

# Unkrautkiller „Glyphosat“

## Über die zweifelhafte Karriere eines gefährlichen Wirkstoffs

Glyphosat ist das weltweit am meisten eingesetzte Herbizid. Bedenkenlos wird der Wirkstoff unter Handelsnamen wie „Roundup“ oder „Touchdown“ verkauft, in der Hoffnung auf unkrautfreie Felder oder Rosenbeete. Dabei kann es der Natur erheblichen Schaden zufügen.



Roundup - Foto: Eric Neuling

Weltweit werden jährlich etwa eine Million Tonnen Glyphosat eingesetzt -Tendenz steigend. Allein in den USA hat sich zwischen 2002 und 2012 die Einsatzmenge nahezu verdreifacht. Über die Hälfte der gentechnisch veränderten (GV) Nutzpflanzen weltweit sind herbizidresistent - im Falle von GV-Soja vertragen über 90 Prozent die mehrmalige Dusche mit Glyphosat.

In Deutschland werden auf etwa 40 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche nahezu 8.000 Tonnen Glyphosat eingesetzt. Etwa 100 Tonnen gehen davon an nicht-berufliche Nutzer, wie zum Beispiel Hobbygärtner. Bundesweit sind über 90 glyphosathaltige Mittel zugelassen. Glyphosat wird nicht nur im kurz nach der Aussaat, sondern teilweise auch kurz vor der Ernte eingesetzt (Sikkation). Dadurch kann beispielsweise Getreide in einem nassen Sommer, in dem das Getreide nicht mehr richtig reift, zur „Todreife“ gebracht werden, indem das Korn die erwünschten Trockengrade erreicht. Diese Methode wird auch bei Pflanzen wie Bohnen,

Erbsen, Linsen, Raps oder Baumwolle angewendet.

Vielfach wird argumentiert, dass der Einsatz von Glyphosat die Umwelt entlaste. Und das, obwohl wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die Risiken des Einsatzes seit Jahren unterschätzt werden. Durch die Vernichtung von Ackerwildkräutern und dem damit einhergehenden Verlust von Nahrungsquellen und Lebensräumen trägt Glyphosat zum Rückgang der biologischen Vielfalt bei. Auch ist Bildung von Resistenzen bei unerwünschter Ackerbegleitflora vielfach dokumentiert, was einen noch höheren Glyphosateinsatz zur Folge haben und die Mischung mit weiteren Herbiziden erforderlich machen kann. Da Glyphosat im Boden die Nährstoffaufnahme von Kulturpflanzen beeinträchtigen kann, kommt es zu einem höheren Düngereinsatz. Auch die Schädlingsanfälligkeit kann erhöht werden.

### **Glyphosat wahrscheinlich krebserregend**

Ebenso warnt der NABU vor erhöhten Gesundheitsgefahren für deutsche Verbraucher, vor allem durch den flächendeckenden Einsatz von glyphosathaltigen Herbiziden in der Futtermittelproduktion in Lateinamerika, Brasilien und den USA. Es gibt deutliche Hinweise, dass die Glyphosatrückstände in Importfutter auf der Basis von GV-Soja steigen. Viele Bürger wähnen sich auf der sicheren Seite, weil sie denken, dass gentechnisch veränderte Lebensmittel hierzulande verboten sind. Aber tatsächlich konsumiert jeder Deutsche jedes Jahr etwa 60 Kilogramm GV-Soja über unsere Futtermittelimporte. Im Jahr 2015 stufte die Internationale Krebsforschungsagentur (IARC) das Breitbandherbizid Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend bei Menschen“ ein.

Der NABU fordert von der Bundesregierung eine strengere Regulierung des Glyphosateinsatzes auf landwirtschaftlichen Flächen sowie ein Anwendungsverbot auf öffentlichen Flächen wie Parks und Gärten, Schulgeländen und Kinderspielplätzen.

Quelle: <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/landwirtschaft/pestizide/glyphosat.html>